

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 121.

Neuenbürg, Montag den 31. Juli 1905.

63. Jahrgang.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich: in Neuenbürg M. 1.20.
Durch die Post bezogen: im Orts- und Nachbarorts-Verkehr M. 1.15; im sonstigen inländ. Verkehr M. 1.25; hiezu je 20 s. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle Postämter und Postboven jederzeit entgegen.

Anzeigenpreis: die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 s.; bei Auskunfterteilung durch die Exped. 12 s.
Reklamen die 3 gesp. Zeile 25 s.
Bei öfterer Insertion entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse: „Enztäler, Neuenbürg“.

Kundschau.

Berlin, 29. Juli. Nach einer Meldung der „Post. Ztg.“ aus Kopenhagen soll der Grund der Verzögerung des Besuchs Kaiser Wilhelms am dänischen Hofe, der ursprünglich schon für heute erwartet wurde, u. a. die Ankunft der Erzherzogin Eugenie in Kopenhagen sein.

Der deutsche Kaiser hat die Ehrenmitgliedschaft des deutschen Schützenklubs in Charleston (Süd-Karolina), die ihm aus Anlaß des goldenen Jubiläums dieses Vereins angetragen war, angenommen. Kaiser Wilhelm I. war lange Jahre ebenfalls Ehrenmitglied des Schützenklubs.

Berlin, 29. Juli. Aus Koburg wird dem „Völkischen Anzeiger“ gemeldet: Uebereinstimmend behaupten die Thüringer Blätter, der Kaiser von Rußland habe das Gesuch des Großfürsten Kyryll um Genehmigung seiner Gesandtschaft mit der geschiedenen Großherzogin von Hessen abgelehnt.

Berlin, 29. Juli. Zur Ostseefahrt des englischen Kanalgeschwaders, die als maritime Demonstration hingestellt wird, schreibt die „Nat.-Ztg.“, daß die Ostsee als offenes Meer allen seefahrenden Nationen erschlossen ist. Zu irgend welcher Besorgnis oder zu Protesten liege kein Anlaß vor.

Bremen, 29. Juli. Die Teilnehmer an dem vom Passagierbureau Rominger in Stuttgart auf Veranlassung des Deutschen Flottenvereins veranstalteten Ausflug nach der Wasserlande besichtigten gestern die Stadt Bremen. Die Besichtigung verlief bei schönem Wetter vorzüglich.

Berlin, 29. Juli. „Der Magdeburger Ztg.“ zufolge ist infolge der Altenbeder Katastrophe die technische Untersuchung aller älteren Eisenbahntunnels im Bereich der preussischen Staatsbahnen angeordnet worden.

Die Lage der Mohamedaner auf Kreta verschlimmert sich in allen Teilen der Insel, namentlich in Selino und Rethymo, stetig. Täglich werden Mohamedaner ermordet.

Aus der Schweiz. Daß die Antialkoholbewegung besonders in der Schweiz Erfolge aufzuweisen hat, dafür ist auch das verlassene eidgenössische Sängertreffen in Zürich ein Beweis. Die Sängerkasse zählte 10 000 Personen und das Fest dauerte 14

Tage, unter welchen 5 Haupttage waren. Getrunken wurden 80 000 Flaschen Festwein, ein Quantum, das weit hinter den Vorberechnungen, die sich auf frühere Feste beziehen, zurückbleibt. Das Festwetter ließ bekanntlich auch nichts zu wünschen übrig. Dagegen wurden an Wässern verschiedener Art erstaunliche Mengen abgesetzt.

Bom Rhein, 23. Juli. (Holzwochenbericht.) Am rheinischen Breitermarkt gingen die Käufe meistens nicht über die Deckung des naheliegenden Bedarfs hinaus. Dabei war das Angebot ziemlich umfassend, und zwar nicht nur in süddeutscher, sondern auch in rumänischer und galizischer Ware. In den süddeutschen Erzeugungsgeländen sind gleichfalls die Bestände in letzter Zeit merklich angewachsen, was dafür spricht, daß die Erzeugung größer ist als die Nachfrage oder der Verbrauch. Durchschnittlich sind denn auch die Angebote merklich niedriger gehalten als vor Wochen. Der Versand von Schnittholz vom Oberrhein nach dem Mittel- und Niederrhein war neuerdings meist beschränkt bei niedrigen Schiffsfrachten. Im rheinischen Hohlholzgeschäft zeigte sich weiter sehr feste Stimmung, die sich auf die hohen Einkaufspreise der nordischen und amerikanischen Rohware gründet. Die Zufuhren vom Norden kommen jetzt rascher bei, Amerika bleibt dagegen mit seinen Abladungen fortgesetzt im Rückstand, was den rheinischen Einfuhrfirmen Schwierigkeiten in der Erledigung übernommenen Verpflichtungen bereitet. Der Verkauf am rheinischen Rundholzmarkt konnte sich auch in dieser Woche nicht betriebend entwickeln; die Haltung war weiterhin matt. Annehmbare Preise ließen sich nicht erzielen, weil die mittel-, niederdeutschen und westfälischen Sägewerke bei den erhöhten Forderungen nicht zugreifen. Am besten war der Verkauf noch am Mainzer Markt. Hier kamen in den letzten Tagen etwa 10 000 Stämme zum Verkauf.

Württemberg.

Stuttgart, 30. Juli. Heute Abend nach 10 Uhr brach auf dem dem Stadtrat Hauser gehörigen Holzplatz, Neue Straße 15, auf bis jetzt unbekannter Weise Feuer aus, dem die dort aufgestellten großen Holzmassen reichliche Nahrung boten. Die Flammen schlugen haushoch empor. Die Berufsfeuerwehr 1 und 2, sowie die Cannstatter Feuerwehr eilten sofort

auf den Brandplatz. Nach kaum 15minütiger Tätigkeit war die Gefahr beseitigt, doch dürfte der Schaden groß sein.

Heilbronn, 28. Juli. Eine aufregende Szene spielte sich gestern vormittag auf dem hiesigen Polizeiwachzimmer ab. Ein wegen Körperverletzung und Widerstands festgenommener Schreinergehilfe aus Hof in Bayern sollte an das K. Amtsgericht eingeliefert werden. Der Wachhabende zeigte dem Gefangenen vor Antritt des Transports seine Effekten vor, welche ihm übergeben werden sollten, worunter sich auch ein Messer befand. Mit einem Sage stürzte der Festgenommene auf seine Effekten, ergriff das Messer, und ohne daß es verhindert werden konnte, brachte er sich zwei erhebliche Stiche auf der rechten Seite in den Hals bei. Einer davon scheint die Schlagader berührt zu haben. Im großen Bogen spritzte das Blut hervor. Der Verletzte erhielt einen Notverband und wurde sodann ins Krankenhaus überführt.

Ehlingen, 29. Juli. Der Freiherrl. v. Böllwarth'sche Forstwart Winterle hatte das seltene Jagdglück, auf dem Aalbuch einen prächtigen Steinadler mit 1,40 m Flügelspannweite zu erlegen. Wie sich der Vogel, ein Sohn der Alpen, in unsere Wälder verirrt hat, ist rätselhaft.

Ehlinger Redartal, 28. Juli. Die Ernte der kleinen Einmachgurken hat vor einigen Tagen begonnen. An den einzelnen „Brechtagen“ (drei in der Woche) werden große Mengen der grünen Früchte geliefert. Aus unserer Gegend kommen die meisten in die Weineisigfabrik Hengstenberg-Ehlingen, welche die bekannten „jauren Gurken“ nach allen Richtungen der Windrose, zum Teil in weit entfernte Länder sendet. Doch haben auch auswärtige Fabriken Sammelfstellen in der Gegend errichtet. Die Anpflanzungsgebiete dieser Handelspflanze werden immer mehr ausgedehnt. Zu den alten Plätzen Ehlingen, Mettingen, Ober- und Untertürkheim, wo wohl schon ein Jahrhundert lang Gurkenbau und -Handel getrieben wird, gesellen sich verschiedene Filialorte, die Gegend von Fellbach und Teile des unteren Remstal. Doch kostet das Hundert schöner, geunder Früchte, wie sie gegenwärtig sind, 3 Zt. 35 und 30 s. Wenn freilich bei günstiger Witterung die Pflanzen gesund bleiben und die Brechzeit verschiedene Wochen hindurch andauert, so sinken die Preise be-

Nur ein Papierstreifen.

Detectivroman von Adolf Hölleri.

Der Gerichtstag war angebrochen. Littleton und die ganze Umgebung befand sich in einer fieberhaften Aufregung. Die eine Partei war für Kenilhorst und gegen Johnson, die andere für Johnson und gegen Kenilhorst. Ueberall sah man heftig gestaltende Gruppen vor dem Kriminalgericht, die den sensationellen Fall lebhaft besprachen, andere suchten sich den Eingang zum Gerichtsgebäude zu erzwingen, da sie angaben, sie hätten wichtige Enthüllungen zu machen, und wieder andere ergingen sich als echte Yankee in — Wetten, wer von den beiden wohl verurteilt und wer davon freigesprochen werden würde. Der Andrang zum Gerichtssaal war ungeheuer. Man erkämpfte sich die Plätze und war froh, überhaupt ein Binkelchen zu erobern, von dem aus man nicht etwa die beteiligten Personen sehen, sondern nur den Gang der Verhandlung mit dem Gehör verfolgen konnte.

Unter atemloser Spannung betraten die Richter und die Geschworenen den Gerichtssaal.

An einer langen, schwarz behangenen Tafel nahmen die Richter Platz. In der Mitte des Tisches befand sich das Kreuzifix und vor diesem lag auf einem roten Tuche das mit schwarzlichen Rinne und Tropfen besetzte Boviemesser, mit dem der Mord begangen wurde.

Der Präsident erhob sich und eröffnete die Sitzung. Er gab ein überflüssiges Bild über den Fall, der zur Verhandlung kommen sollte und bezeichnete die Punkte, bei denen besonders gravierende Merkmale in den Vordergrund treten würden. Dann machte er die Geschworenen darauf aufmerksam, daß sie in ruhiger, leidenschaftsloser Weise das Für und Gegen prüfen und sich nicht von anscheinend richtigen Tatsachen blenden lassen sollten. „Denn“, so sprach er, „dieser Fall ist sehr verwickelt. Zwei Männer sitzen auf der Anklagebank, für welche die Schuld in gleicher Weise Zeugnis gibt, und beide behaupten, unschuldig zu sein. Bei dem einen spricht das Motiv der Tat klar und deutlich gegen ihn. Er ist — allerdings ohne die Einwilligung des Vaters — der erklärte und anerkannte Bräutigam von Miss Mary Forbes. Kenilhorst ist sein Name. Er kam mit der Absicht nach Villa „Walterscott“, die Hand von Mr. Forbes Tochter zu erbitten. Da ihm diese verweigert wurde, machte er dem alten Forbes Vorstellungen, und als der letztere von der ganzen Sache nichts wissen wollte und ihn barsch abwies, beging Forbes noch die allerdings taktlose und höchst sonderbare Torheit, dem Offizier gegen eine entsprechend hohe Summe das Versprechen abzunötigen, auf die Hand seiner Tochter zu verzichten. Kenilhorst, so verlangte Mr. Forbes, solle ihm diese Verzichtleistung schriftlich geben. Das empörte den Schiffseleutnant, aber er bezähmte sich noch. In seiner Ehre fühlte er sich aber verletzt. Es kränkte ihn, daß er in einer solchen Weise behandelt, daß ihm die Ähre gewiesen wurde. Das forderte

Rache, Blut, zum mindesten aber Genugtuung, denn ein Offizier kann und darf sich eine solche Behandlung nicht gefallen lassen. Wie rächt er sich nun? Ganz einfach dadurch, daß er nach den Vorurteilen seines Standes als der Veleidigte auftrat, und nachdem er wußte, daß der Kaufmann Forbes mit den Waffen sowohl, als auch mit den ehrengerichtlichen Gesetzen unbekannt oder, deutlicher gesprochen, mit den Duellregeln nichts zu tun haben wollte, demnach in den Augen des Offiziers nicht satisfaktionsfähig war, rächte er sich in anderer Weise. Er zog einfach sein Boviemesser und ermordete ihn.

Von Gewissensbissen und Reue befallen, und des Weges nach dem nächsten größeren Orte unkundig, irrte er im Parle umher, und müde von den Anstrengungen des Tages, begab er sich in das Gartenhäuschen, legte sich auf die in demselben befindliche Bambus-Bank und schlief, das blutige Boviemesser neben sich, erschöpft ein. Dies alles und sein sonstiges Aeußeres, der Zustand, in dem er gefunden wurde, sein blutüberströmtes Gesicht, Gewand und Hände, alles von Blut besleckt, lassen ihn des Mordes an Mr. Forbes verdächtig erscheinen.

Anderes verhält es sich mit Johnson, der gleichfalls des Mordes an Mr. Forbes bezichtigt wird. Bei diesem müssen erst die näheren Umstände ergeben, ob er der Täter ist. Er hat sich — wie festgestellt — nach der Tat in höchst auffallender Weise in der Nähe des Ortes, an dem der Mord begangen wurde, herumgeschlichen, und sich auch, wie er selbst zugibt und eingestanden hat, bei dem Gartenhäuschen, in



deutend, und Müß und Auslagen erhalten dann zweifelhaften Lohn.

Oberndorf, 29. Juli. Bei einem gestern abend zwischen 9 und 10 Uhr plötzlich ausgebrochenen Gewitter genügten wenige Minuten, um große Verheerungen herbeizuführen. Das nächtliche Gewitter brachte starken Hagelschlag, der viele Fensterscheiben zertrümmerte, Gartenewächse zerstückte und auf den Feldern nicht geringen Schaden anrichtete. Infolge des heftigen Regens verstopften sich alle Abzugskanäle und die halbe Stadt stand in kurzer Zeit unter Wasser. Letzteres lief fast fußhoch in die Häuser hinein. Da die elektrischen Straßenlampen erloschen, mußten die Leute mit Laternen in der Hand Abhilfe schaffen. Die Straßen wurden an manchen Stellen aufgerissen. Der mit dem Unwetter verbundene Sturm wehte zahlreiche Ziegel von den Dächern.

Freudenstadt, 29. Juli. Die 4. Kurliste zeigt die Gesamtzahl 3259 (ohne Passanten) und ist mit dem 26. Juli abgeschlossen.

Stuttgart, 30. Juli. (Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Schwereverwertung.) In dieser Woche gingen bei uns ein: Angebote: in Küsteler Birnen aus Warbach, Gaisbüchsen, Baskorenbirnen, Gute Luise 2c. aus Besigheim, Pfirsiche aus Jagsthausen, Johannisbeeren, Stachelbeeren aus Jagsthausen, Rüsse aus Wablingen. — Nachfrage: in Stachelbeeren, Johannisbeeren, Waldhimbeeren, Pfirsiche, Kirschen, Zwetschgen, Reineclauden, Mirabellen, Hagendutten, Tafeläpfel I. und II. Kl., Tafelbirnen I. und II. Kl., Rostobst, Kirschen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 27. Juli. Die Hundstage. Die durch ihre schwüle Hitze ausgezeichneten Tage des Hochsommers bezeichnet das Volk schon seit alter Zeit als Hundstage und alter Aberglaube knüpft sich an dieselben. Nach einem weitverbreiteten Volksglauben sollen die Hunde in diesem Zeitraum am meisten zur Tollwut geneigt sein. In Wirklichkeit haben aber die Hunde mit diesen Hundstagen gar nichts zu schaffen, außer, daß auch dieses treue Haustier mit uns unter der Hitze dieser Tage leidet. Letztere haben vielmehr ihren Namen von Sirius, dem Hundstern, der im Bilde des großen Hundes östlich vom Orion steht. Man bezeichnete mit dem Namen der Hundstage den Zeitraum von 20 Tagen vor und 20 Tagen nach dem Erscheinen des Sirius genau mit Sonnenaufgang. In dieser Zeit verbirgt sich der glänzendste aller Fixsterne in den Strahlen der Sonne, kann also nicht gesehen werden. Man schrieb im Altertum dem hellen Gestirne dann einen schlimmen Einfluß auf die Erde zu und opferte, um diesen abzuwehren, einen Hund. Andersfalls hätte sich nach dem astrologischen Aberglauben jener Zeit das Meer im Sturm erhoben, der Wein wäre sauer geworden, die Leute hätten das Gallenfieber bekommen und alle Hunde wären toll geworden. Bei uns sagt man: „Was die Hundstage gießen, muß die Traube blühen“, und „Hundstage hell und klar, deutet auf ein gutes Jahr“.

Pforzheim, 27. Juli. Der Bürgerausschuß genehmigte einen Zuschuß von 100000 M. zu dem im übrigen vom Staat zu erbauenden Kunstgewerbeschulgebäude; doch wurde in den Verhandlungen von

dem Kenilhorst schließl. zu schaffen gemacht. Er kann allerdings nachweisen, daß er sich zu der Zeit, in welcher der Mord verübt wurde, auf der Fahrt nach Littletown befand und daher nicht in der Villa „Walterscott“ gewesen sein konnte, während dort der Mord geschah, aber dieser Umstand schließt nicht aus, daß er nicht indirekt am Mord beteiligt ist und vielleicht Komplizen hat, die den letzteren begangen haben. Es ist nämlich im höchsten Grade auffällig, daß Johnson auf Geheiß seines Chefs eine Reise zu unternehmen hatte, für die circa zwei Wochen erforderlich waren, und schon nach drei Tagen, ohne einen Auftrag dazu gehabt zu haben, zurückkam und nach vollbrachtem Mord morgens früh, also zu einer Zeit, in der man doch keine Besuche macht oder geschäftliche Verrichtungen vorzunehmen pflegt, in der Villa „Walterscott“ gesehen wurde. Dieser Umstand spricht daher sehr gegen ihn, wenn er auch auf der anderen Seite sein Alibi nachzuweisen in der Lage ist.

„Mit Hilfe der Zeugen“, schloß der Präsident seine Rede, „und mittelst schätzbarer Handhaben, die das Gericht zur Verfügung stellt, hätten demnach die Herren Geschworenen nach Recht und Gewissen ihres Amtes zu walten.“

Wir geben nun im Nachstehenden nicht etwa die Aufzeichnungen eines Berichterstatters, sondern die wirklichen gerichtlichen Akten und Protokolle im Auszuge und vieles davon getreu dem Wortlaute nach wieder.

Zuerst kam Kenilhorst an die Reihe, der natürlich

verschiedenen Seiten der Standpunkt vertreten, daß der Staat von Rechtswegen allein die Kosten zu tragen hätte

Pforzheim, 30. Juli. In unserem neuen Stadtteil Brötzingen brach gestern abend 1/2 6 Uhr in der Scheuer von Stadtrat Fr. Bach Feuer aus, das sich infolge Wassermangels auf die Anwesen von Rappentwirth Günthner Wtw. und Landwirt Fr. Heidecker in der Brunnengasse ausdehnen und schließlich noch das an der Mühlstraße 1 gelegene Wohnhaus Bach's, sowie Scheuer, Stallung und Schlachthütte des Gasthauses zum „Bären“ ergreifen konnte. Der Schaden wird auf etwa 80000 M. geschätzt. Meistens konnten die Mobilien gerettet werden; doch ist dem im Heidecker'schen Haus wohnenden Goldarbeiter Weihenbacher und Schuhmacher Feuchter das Mobiliar und in den Scheuern Frucht und Futter, sowie etwa 18 Hühner verbrannt. Die Brandursache ist noch nicht ermittelt. An den Lösch- und Rettungsarbeiten beteiligten sich neben der Brötzingener sowohl die Pforzheimer freiwillige, als die Wendischer'sche Hammerfeuerwehr. Um 1/2 1 Uhr deutete nacht verunglückte der Feuerwehrmann, Goldarbeiter Karl Bauer aus Brötzingen, der 5 Meter hoch herabstürzte und dabei die rechte Hand brach, sowie an beiden Füßen Verletzungen erlitt.

Darmisches.

Aus der Pfalz, 28. Juli. Der älteste Einwohner der Pfalz, der Privatmann Guter, feierte gestern in seinem Heimatort Enshelm seinen 100. Geburtstag. Der Jubilar ist körperlich und geistig voll und rüstig. Guter machte bereits 4mal die Fußwallfahrt am Hofe in München mit. Vom Regenten traf auf ein Huldbingentelegramm eine Drahtantwort mit „freundlichem Gruß für den Jubelgreis“ ein.

Hat der Hotelhausdiener ein Recht auf Trinkgeld?

Kürzlich ging durch die Blätter die Nachricht von einem Streit zwischen einem Berliner Hotelangestellten und seinem Prinzipal. Jener war sofort entlassen worden, weil er einem Hotelgast gegenüber seine Unzufriedenheit mit dem ihm von diesem verabreichten Trinkgeld zu erkennen gegeben hatte, das dem Angestellten zu gering erschienen war. Das Gewerbegericht, bei dem der Entlassene klagte, hatte ihm recht gegeben und keine Ungebühr in seinem Verhalten erklährt. Die zur sofortigen Entlassung berechnete, während infolge eingeleiteter Berufung das Landgericht Berlin nach Vernehmung von Sachverständigen zu der Ueberzeugung gelangte, daß der Bedienstete durch die an den Gast gerichtete Forderung in gröblicher Weise seine Pflicht verletzt hätte und daß seine Entlassung daher berechtigt war.

Mit einem ähnlichen Falle hatte sich jüngst das Landgericht Halberstadt zu beschäftigen, das indessen zu der gegenteiligen Anschauung gelangte, daß der Hausdiener ein Recht auf Trinkgeld habe. In dem vorliegenden Falle hatte ein Arzt 35 Nächte in einem Hotel zugebracht, und bei seiner Abreise geriet er mit dem Hausdiener, der ihm täglich die Stiefel gereinigt hatte, in Streit wegen des Trinkgeldes.

seine Unschuld beteuerte. Die Zeugen sprachen sich fast alle in einem für Kenilhorst günstigen Sinne aus.

Dann kam der Fall Johnson zur Verhandlung. Johnson war sehr wortkarg. Er gab auf alle Fragen geringschätzige Antworten, die eine offen zur Schau getragene Mißachtung gegenüber den Richtern und Geschworenen ausdrückten und Unwillen bei den Richtern, Mißmut und Entrüstung aber bei dem gedankenlosen Plebs hervorriefen.

In Amerika, dem Lande der Freiheitsliebe, hängt der Richter von der Presse und dem Volke ganz unverhältnismäßig mehr ab, als anderswo. Man hat Beispiele, daß Richter in großen sensationellen Prozessen geradezu um die Gunst des amerikanischen Volkes buhlten und nicht nach ihrem eigenen Ermessen oder nach dem Paragraphen ihres Gesetzbuches das Urteil sprachen oder die betreffende Sache vertraten, sondern nach der Auffassung und Stimmung des Volkes, eingeschlossen des Plebs. Und so war es mehr oder minder auch in diesem Prozesse.

Bei zweifelhaften Fällen bildet das Geld in Amerika den Hauptpunkt, und dazu kommt noch der obdieser Umstand, daß die Richter in Amerika sehr der Bestechung zuneigen. In diesem Falle traf es nun zwar ausnahmsweise nicht zu, weil eben kein Ankläger gegen Matthes da war. Würde aber ein solcher dagewesen sein, so wäre Matthes sicherlich mit den Millionen des Mr. Forbes freigekommen, d. h. man hätte ihn gar nicht als Zeugen geladen. Das wußten auch Clarke, Johnson und Rechtsanwalt Robertson, deshalb hielten sie unter Berücksichtigung

Schließlich strengte der Hausdiener gegen den Arzt Klage beim Amtsgericht auf Zahlung von 8,75 M. gleich 25 J pro Tag, an. Das Gericht wies die Klage jedoch ab, da es der Meinung war, daß der Hotelgast den Hausdiener mit den Verrichtungen auf Grund des Vertrags betraut, den er mit dem Gastwirt abgeschlossen hat, der seinerseits den Hausdiener zur Leistung von Arbeiten der in Rede stehenden Art anstellt. Allerdings kann gemäß § 328 des Bürgerlichen Gesetzbuchs der Gastwirt mit dem Gast eine Vereinbarung treffen, daß der Hausdiener das Recht erwirbt, von dem Gaste selbst Bezahlung für seine Leistung zu fordern. Etwas derartiges kommt hier jedoch nicht in Frage.

Der mit seinem Anspruch abgewiesene Hausdiener legte Berufung gegen das Erkenntnis ein, und das Landgericht in Halberstadt kam daraufhin zu einer Verurteilung des Gastes zur Zahlung von 7 M. an den Hausdiener. Wichtig ist es freilich, so wird in den Gründen angeführt, daß der Hotelgast zu dem Hausdiener nicht in ein Vertragsverhältnis tritt. Bei Hotels von der Art der hier in Frage kommenden ist es jedoch eine allgemeine Verkehrssitte, und es entspricht den Anschauungen des täglichen Lebens, daß der Gast Dienstleistungen, für die er den Hausdiener besonders in Anspruch nimmt, diesem vergütet. Eine solche Inanspruchnahme ist darin zu finden, daß er abends die Stiefel vor die Zimmertüre legt. Wenn der Hausdiener, der an ihn gerichteten stillschweigenden Aufforderung gemäß, die Stiefel reinigt, so erhält er hierfür ein Trinkgeld. Mit dieser Gewohnheit des täglichen Lebens rechnet auch der Gastwirt, wenn er, wie im vorliegenden Falle, den Hausdiener auf diese Einkünfte verweist. Da der Gast indes eine verhältnismäßig lange Zeit im Hotel gewohnt hat, so erschien der Satz von 20 J pro Tag angemessen.

Eine grundsätzliche Entscheidung der Trinkgeldderfrage erscheint angesichts der vorliegenden Widerprüche sehr am Platze.

Juli-Betrachtungen

des Rentiers Frohlieb Schmerzendreich.

(Nachdruck verboten.)

Der Juli legte dieses Jahr, — nicht, wie's in dem vergangenen war, — mit Dürre, Wasserstot und Hitze, — vielmehr mit Regen, Donner, Blitz, — doch auch mit warmen Sonnenblick — abwechselnd seinen Weg zurück. — Bei solchem Wetter kann allein — die Ernte herrlich nur gedeihen, — und fast in allen deutschen Gauen — war sie in gutem Stand zu sehen; — weshalb auch schon der Bauernmann — beglückt den Roggenschnitt begann. — Da in dem Heumond weit und breit — anfing die große Ferienzeit, — so flogen wieder auf der Stell — die Bücher in die Ecke schnell, — und frohbewegt konnt' groß und klein — sich nun dem gold'nen Nichtstun weihn. — Mit diesem Schuljahr Hand in Hand — zog auch die Reiselust ins Land, — und mancher, dem ein Leiden quälte, — doch mancher auch, dem gar nichts fehlte, — der sitzt nun auf der Aergre Nat — in Sommerfrische oder Bad. — Das kann nur nicht der arme Mann, — mit gutem Beispiel ging voran — drum schön

des Umstandes, daß Dr. Matthes sich nicht durch Selbstmord oder Flucht entzöge, alles so ungemein geheim.

Der Hauptzeuge gegen Johnson war Dr. Matthes, derselbe, der Johnson so grimmig haßte, dem er das bekannte sehr belästigende und über alle Maßen schlechte Zeugnis ausstellte, derselbe Matthes, der sich anheißig machte, an dem Gerichtstage gegen Johnson aufzutreten und nicht etwa Beschuldigungen gegen jenen vorzubringen, sondern — wie er in seinem Schreiben an den Untersuchungsrichter ausdrücklich bemerkte — ihm den Mord nachzuweisen und ihn der Täterschaft an demselben zu überführen.

„Man rufe den Zeugen Dr. Matthes“, befahl der Präsident.

„Ich finde“, sprach der eine der Richter, „daß es eigentlich ganz überflüssig ist, diesen Zeugen zu vernahmen. Er steht der Sache, meiner Ansicht nach, vollständig fern, höchstens, daß er betreffs des Angeklagten Johnson seine bereits schriftlich gemachten Angaben wiederholt und bestätigt. Der Zeuge stand mit dem Verstorbenen auf bestem Fuße, hat dessen Geschäft in musterhafter Weise geleitet, genießt Achtung und Ansehen bei seinen Mitbürgern sowohl, als unter seinen Untergebenen und Arbeitern. Seine schriftlich vorliegende Aussage gegen Johnson genügt daher.“

„Nicht doch, meine Herren Richter“, wendete Rechtsanwalt Robertson ein. „Ich muß darauf bestehen, daß Generaldirektor Dr. Matthes als Zeuge vernommen wird.“

— (Schluß folgt.) —

den Arzt
8,75 M.
wies die
daß der
lungen auf
dem Gast-
hausdiener
stehenden
328 des
dem Gast-
diener das
Anleitung für
ges kommt
Hausdiener
und das
zu einer
7 M. an
so wird in
stift zu dem
Antritt tritt.
e kommen-
Sfritte, und
den Lebens-
den Haus-
n vergütet.
inden, daß
Brenn-
schweigen-
igt, so er-
Bewohnheit
wird, wenn
diener auf
indes eine
nt hat, so
ermessen.
rtingelder-
en Wider-
berboten.)
wie's in
Bassersnot
er, Bliz, —
abwechslnd
beter kann
n, — und
e in gutem
schon der
begann.
aufing
er auf der
ll, — und
h nun dem
em Schul-
e Reifelust
iden quält,
hlt, — der
immerfrische
eme Mann,
drum schön
nicht durch
o ungemein
r. Matthes,
dem er das
gen schlechte
er sich an-
en Johnson
gen gegen
in seinem
ausdrücklich
en und ihn
ten.
es", befahl
er, daß es
gen zu ver-
nsicht nach,
s des An-
gemachten
Zeuge stand
hat dessen
eßt Achtung
l, als unter
ne schriftlich
igt daher."
wendete
darauf be-
als Zeuge

in dem Thüringer Land — Bad Friedrichroda
unverwundt, — das sich zur freien Kur erbot —
für Kämpfer, die dem grimmen Tod — ins Auge
schauten voller Mut — in afrikanischer Sonnenglut.
Ein „Bravo“ dieser edlen Tat, — man folg' ihr
auf der Liebe Pfad! — Was weiter in der Welt
passiert, — war, daß Fürst Bülow ungeniert —
ererbte eine Million — von einem Rhetor, die ein
Lohn — soll sein für seine Politik, — ein Dichter
hat nicht solches Glück! — Im schönen Ungarn war
genau — so wie im vorgehenden Radan; — in
Frankreich trennte von dem Staat — die Kirche
man nach langem Rat, — von dort durft' ferner
nach Berlin — zum Neben nicht Herr Jaures
ziehen, — weil die Marokko-Streiterei — Herr
Rouvier selbst legte bei, — der, trotzdem England
stark gehet, — sich schon mit Deutschland hat ge-
setzt. — In Russland blühte fort die Saat — des
Aufstehs, und manch Attentat — wurd' neuerdings
dort ausgeführt, — davon blieb auch nicht unberührt
— durch Bombentwurf von Fredlerhand — der
Sultan in dem Türkenland. — Das Weisse, was
der Juli sah, — jedoch auf hoher See geschah, —
mit dem Potemkin ging's gleich los, — der zeigte
sich im Meutern groß. — Wer nicht wie Bülow
sah am Meer, — der gondelte darauf umher; —
so auch per Yacht die Kaiserin — mit Kronprinz,
Prinz, Prinzessin; — desgleichen auf der Ostseefahrt
— der deutsche Kaiser, rings umschart — von einer
Menge froh bewegt, — wo sein Schiff an das
Land nur legt. — Zum lieblichen Verbrüderungsfest
— traf ein Seichwader ein in Brest — aus Eng-
land, worauf dann galant — man Frankreich sah
am britischen Strand. — Auch Deutschlands blaue
Jungenschar — im Ausland zum Besuche war, —
in Belgien, Schweden, Dänemark — war darob die
Begeisterung stark. — Gleichfalls zur See griff nun

Japan — erstmals schon Bladivostok an, — besetzte
mutig Sachalin, — indes die Friedensmüller ziehn,
— verfolgt vom Blick der ganzen Welt — auf
hohem Meer zu Noosjowelt. — Zum Monatschluß
traf sich noch gar — der Kaiser Wilhelm und der
Zar, — zu Frankreichs größtem Ach und Weh, —
in alter Freundschaft auf der See; — erneuten hier
mit Herz und Hand — das enge schöne Bruder-
band, — das sich, wenn's John Bull auch verdrießt,
— schon lang fest um die beiden schließt. — Mag
dieses jüngste Stellbildein — dem baldigen Frieden
günstig sein, — das wünscht, mit aller Welt zugleich,
— von Herzen
Frohlieb Schmerzenseich.

Gegen Wespenstiche ist Zwiebelzart ein ein-
faches und wirksames Hausmittel. Eine Zwiebel
wird durchgeschnitten und die Wunde, nachdem der
Stachel des Insekts herausgezogen ist, mit der
Schnittfläche eingerieben, worauf der Schmerz sofort
schwindet und keine Geschwulst entsteht. Hauswurz,
in ähnlicher Weise verwendet, hilft gleichfalls. Auch
grüne Schmierseife empfiehlt sich als gutes Mittel.
Vor einem Auslegen von Spinnweben kann aber
nicht genug gewarnt werden.

[Begründet.] „Du Peter, warum sagst Du zu
Deinem Schagerl Schneider?“ — „Dummer Bua,
weil sie a Häusel hat.“

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Bremerhaven, 30. Juli. In begeisterter
Stimmung endigte gestern der Besuch des großen
vom Passage-Bureau Rominger geleiteten Ausfluges
des Flottenvereins, an dem 650 Württemberger teil-
nahmen, mit einem Festessen an Bord des Schnell-

dampfers „Kaiser Wilhelm II.“ des Nordd. Lloyd.
Nach der Begrüßung durch Syndikus Ortwein brachte
Prof. Dr. Fraas-Stuttgart ein begeistert aufge-
nommenes Hoch auf den Lloyd und den König von
Württemberg. Landtagsabgeordneter Schid ein solches
auf den Kaiser und Prof. Endres-Stuttgart auf die
Führung aus. Von dem König von Württemberg
ließ noch im Laufe des Abends ein äußerst huldvolles
Dankegramm ein. Die Teilnehmer verlassen morgen
früh 6 Uhr mit dem Lloyd-Dampfer „Karlruhe“
Bremerhaven, um über Brunsbüttel nach Kiel zur
Bestichtigung der Kriegsschiffe und Hafenanlagen
zu führen.

Konstantinopel, 30. Juli. In Polizeikreisen
verlautet, daß das bisherige Ergebnis der Unter-
suchung des Attentats auf den Sultan darauf
hindeutet, daß es von Armeniern verübt worden
ist. In anderen Kreisen ist man der Meinung, daß
die Täter unter den Türken zu suchen ist. Die
Bewachung der nächsten beiden Thronerben ist sehr
verschärft worden.

Petersburg, 30. Juli. General Stössel ist
unter Belassung in seiner Eigenschaft als General-
adjutant der Stellung als Kommandeur des 3. sibir-
ischen Armeekorps enthoben worden.

Tokio, 30. Juli. (Neuter.) Die Japaner
vertrieben am 28. Juli die Russen aus dem
Gebiete von Rykowsk auf Sachalin und nahmen
die Stadt ein, wobei es zu Straßenkämpfen kam.
Später stießen sie südlich von Rykowsk auf 800
Mann russische Infanterie und schlugen sie; 200
Russen fielen; 500 wurden gefangen genommen.

Unmahlliches Wetter am 30. u. 31. Juli.
Für Dienstag und Mittwoch ist bei vorherrschend öst-
lichen Winden zwar größtenteils trockenes und heiteres,
aber auch zu vereinzelten gewitterartigen Störungen ge-
neigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Forstamt Weistern.
Submission auf Schotterbeifuhr.
Die Beifuhr von 30 Eisenbahnwagen Porphyrschotter von der Station Calmbach auf die beiden Kleinenzustalstraßen und die Beifuhr von ca. 70 ehm Sandstein auf den Weisternebenebeweg wird im schriftlichen Aufstreich vergeben. Gebote mit der Aufschrift „Steinbeifuhrrford“ sind verschlossen bis spätestens Samstag den 5. August, vormittags 9 Uhr beim Forstamt Weistern in Wilddbad einzureichen, woselbst Bedingungen und Verteilungsplan eingesehen werden können.
Mitte September ist mit der Beifuhr zu beginnen.

Beifuhr von Porphyrschotter.
Die Beifuhr des zur Unterhaltung der Wärtersstraße Kilometer 32 000—35 000 der Staatsstraße Nr. 102, Böblingen-Calw-Calmbach, auf der Markung Oberreichenbach (Wärters Schulz) erforderlichen Porphyrschotters von der Station Hirau oder Calmbach wird im Wege des schriftlichen Verfahrens vergeben. Der jährliche Bedarf beträgt etwa 60 ehm Fließschotter und im Jahre 1906 (Walzperiode) etwa 600 ehm Normal-schotter.
Die der Vergabung zugrunde liegenden Bedingungen können bei der Straßenbauinspektion eingesehen werden.
Von den Bewerbern sind schriftliche, verschlossene Angebote mit der ausdrücklichen Erklärung, daß ihr Angebot auf die Dauer von 2 oder 4 Jahren bindend sein soll, und mit der Aufschrift „Angebot für die Beifuhr von Porphyrschotter“ spätestens bis
Montag den 7. August, vormittags 11 Uhr
bei der Straßenbauinspektion portofrei einzureichen.
Der Zuschlag erfolgt innerhalb 3 Wochen.
Calw, den 29. Juli 1905.
A. Straßen-Bauinspektion.
Burger.

Forstamt Weistern.
Aufhebung der Wegsperre
des Scheurengrundwegs.
Neuenbürg.
Eine tüchtige
Polisseuse
auf Gold findet sofort dauernden Platz bei hohem Lohn. (Kraftbetrieb.)
Jul. Bleher Wtw.
Neuenbürg.
Mostrosinen
garantiert nur beste Qualität
empfiehlt
Wilh. Rauser
Kolonialwaren.
Zum 1. Okt. 1905 tüchtiges, solides
Mädchen
für kleinen Haushalt gesucht.
Offerten unter L. 35 an die Exped. ds. Bl.
Salmbach.
Auf die Veröffentlichung im Anzähler Nr. 119 vom 28. Juli d. J., in welcher kurzweg gefagt wird: Ein Goldarbeiter von Salmbach habe ein schweres Sittlichkeits-Verbrechen verübt, wird darauf hingewiesen, daß die schandhaft verübte Tat, durch welche die ganze Arbeiterschaft Salmbachs in Mißkredit gerät und an Achtung verliert, durch einen Goldarbeiter, welcher leider schon vor 28 Jahren hier geboren, aber seit 12 Jahren in Pforzheim wohnhaft ist, verübt worden ist. Es wäre wünschenswert, daß solche Heldentaten in Zukunft mit näherer Erläuterung zutage treten dürften.
— G. —

Straßensperre.
Nach Einbringung einer neuen Schotterdecke wird die Landstraße Nr. 22 Kilometer 11 000—12 200 d. i. durch den Ort Gaggenau in der Zeit vom 31. Juli d. J. auf die Dauer von etwa 2 Wochen mit einer Dampfwalze befahren.
Während dieser Zeit ist die bezeichnete Straßenstrecke an den Werktagen jeweils von morgens 8 Uhr bis nachmittags 4 Uhr für jede Art von Lastenverkehr gesperrt, wovon die betreffenden Fuhrwerksbesitzer hiermit in Kenntnis gesetzt werden. Auch während der übrigen Tageszeit haben die Fuhrleute den auf die Regelung des Verkehrs bezüglichen Anordnungen des Aufsichtspersonals der Gr. Wasser- und Straßenbauinspektion Folge zu leisten.
Zu widerhandlungen werden nach § 121 R.-Str.-G.-B. bestraft.
Raftatt, den 27. Juli 1905.
Gr. Bezirksamt.

Notenjol.
Brennholz-Verkauf.
Am Donnerstag den 3. August 1905 nachmittags 2 Uhr
verkaufen die Gemeinden Neuzug und Notenjol auf dem Rathaus Notenjol aus verschiedenen Abteilungen des Forstamts Herrrenalb und Neuenbürg:
164 Rm. tannene Scheiter
190 „ „ Brügel
16 „ „ buchene Scheiter
6 „ „ „ Brügel.
Käufer sind hierzu eingeladen.
Notenjol, den 26. Juli 1905.
Schultheiß Pfeiffer.

Kinderwagen, Sport- und Leiterwagen
in allen Preislagen und großer Auswahl
laufen Sie billig bei
Wilh. Bross,
Pforzheim, Bahnhofstrasse 3.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Pforzheim.
Ein fleißiges, gut empfohlenes
Mädchen
wird bei hohem Lohn für sofort oder später gesucht.
Franz Alfred Baer
Lindenstr. 56.
Tüchtige
Zimmergesellen
zum sofortigen Eintritt sucht
Heinr. Common
Brödingen bei Pforzheim.

Neuenbürg.
Garbenbänder
roh und gefärbt empfiehlt
Wilh. G. Blaid.
Ellmendingen.
Unterzeichneter hat einen
Rindsarren
zu verkaufen, 14 Monat alt, Gelbscheck, Simmentaler Abstammung.
Dambacher zum „Ewigen“.

Neuenbürg.
Garbenbänder
roh und gefärbt empfiehlt
Wilh. G. Blaid.
Ellmendingen.
Unterzeichneter hat einen
Rindsarren
zu verkaufen, 14 Monat alt, Gelbscheck, Simmentaler Abstammung.
Dambacher zum „Ewigen“.



M. Schneider, Pforzheim

Marktplatz 4, Neubau Gehh.



Marktplatz 4, Neubau Gehh.

Räumungs-Ausverkauf.

Damen- und Kinder-Wäsche, weiß und farbig, Normal-Wäsche.

Besonders große Posten in Hemden, Hemkleidern und Jacken bedeutend im Preise ermäßigt.
Gelegenheitskauf: Weißes Damenhemd aus bestem Cretonne mit Stickerei, per Stück Mk. 1.50.

Weißer Tischtücher und Servietten, solide halbleinene Qualitäten,

60/60 cm Dreifachmuster, statt Mk. 2.10, jetzt Mk. 1.50 ^{per 1/2 Dgd.}	60/60 cm Jacquardmuster, statt Mk. 2.70, jetzt Mk. 2.— ^{per 1/2 Dgd.}
115/150 cm " " " 1.60, " " 1.20 ^{pr. Stück}	115/125 cm " " " 1.80 " " 1.40 ^{pr. Stück}
130/150 " " " 1.80, " " 1.40 ^{pr. Stück}	130/160 " " " 2.80 " " 2.10 ^{pr. Stück}

Handtücher, gesäumt, mit Aufhänger,
per 1/2 Dgd. Mk. 1.80 und Mk. 2.40

Wischtücher,

Gläserntücher

(mit Inschrift), statt 15—50 S, jetzt 10—35 S pr. St.

Weiß Hemdentuch, besonders günstige Gelegenheit, per Meter 38 und 45 Pfg.

Weißer Bettdamaste, 130 cm breit in nur modernen Mustern, statt 0,90, 1,20, 1,40, 1,80 u. 2 Mk.
0,75, 0,90, 1,10, 1,40, 1,60 pr. Mtr.

Bettkattune, Ia. Qualitäten, 80 cm breit, Serie I statt 45/55 Pfg., jetzt 38 Pfg. per Meter
80 " " Serie II " 65/90 " " 50 " " "
besonders schöne Muster in reicher Auswahl, 130 " " Serie III " 1 Mk. " 75 " " "

Reinwollene Kleiderstoffe,
einfarbig und gemustert.

Serie I früher bis 1.60 Mk., jetzt 90 Pfg. per Meter.

Serie II " 1.80—2.50 " " 1.40 Mk. " "

Kleider- und Blusen-Stoffe
fürs ganze Jahr,

Serie III " 2.80—3.50 " " 1.90 " " "

Serie IV " 4.00—4.50 " " 2.50 " " "

Halbwollene Kleiderstoffe,

solide Qualitäten, für praktische Hauskleider,

früher Mk. 1.00—1.20, jetzt 70 Pfg. per Meter.

Wollmousseline

für Kleider u. Blusen,

Satins,

helle Blusenmuster,

Serie I früher 1.00—1.20 Mk., jetzt 70 Pfg. per Meter.

Serie II " 1.40—1.60 " " 1.00 Mk. " "

Solide Kleiderkattune, Piqués,

Glandrucks, doppelseitig, Cöper, u. u.,

Serie I früher 40—55 Pfg., jetzt 25 Pfg. per Meter.

Serie II " 75—80 " " 50 " " "

Reste und Coupons jeder Art spottbillig!

Auf sämtliche Artikel, auch auf Reste, werden Rabattmarken gegeben.

Der Verkauf zurückgesetzter Posten in

Vorhängen, Tischdecken, Teppichen u.

beginnt Montag den 7. August.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Wess in Neuenbürg